

Christa Gatter

Wer
Wurzeln hat,
kann fliegen



francke



Liebe Leserin, lieber Leser,

Löwenzahn – *taraxcum officinale* – ist für viele ein Unkraut. Für mich aber ist diese Pflanze die Königin der Wiese. Die tief verwurzelte gelbe Schönheit fasziniert mich in all ihren unterschiedlichen Lebensphasen und den damit verbundenen Erscheinungsformen.

Seit Jahrzehnten freue ich mich, wo immer ich diese zauberhafte Pflanze entdecke: in den Schweizer Alpen, in dänischen Dünen, verlassenen Ruinen, stinkenden Kuhfladen, betonierten Großstädten, gepflegten Rosenbeeten, frischem Schnee, Mauerritzen, Blumenvasen, schmackhaften Salaten ...

Löwenzahn begeistert Kinder, Künstler, Köche. Mir ist er »blume-gewordene« Freude, Hoffnung, Trost und Vorbild. Den Kampf gegen den

Löwenzahn im Garten verliert man sowieso. Warum nicht Freundschaft schließen? Warum nicht sich von ihm inspirieren lassen?

Mitunter entdecke ich mich selbst im Löwenzahn wie in einem Spiegel. Genau wie er erlebe ich Zeiten des Wachstums und Blütezeiten, aber auch Zeiten des Rückzugs und der Konzentration. Ich erlebe, wie wertvoll tiefe Wurzeln sind, die fest im Vertrauen in meinen Schöpfer ankern. Und ich spüre, wie auch im „Geschehen lassen“ Neues wachsen kann, das mich beflügelt.

In der Tat, wir haben einen grandiosen Schöpfer! Mich versetzt er immer wieder neu ins Staunen. Begeben Sie sich mit mir auf Entdeckungsreise. Gerne lade ich Sie ein zu einer neuen Perspektive auf eine altbekannte Blume.

Ihre Christa Gatter





Hier fühle ich mich wohl:

unter meinesgleichen.

Wir teilen uns Erde, Wasser, Luft und Sonne.

Gegenseitig verstärken wir unsere Leuchtkraft.

Aber manchmal bin ich einsam,

mitten in der Menge.

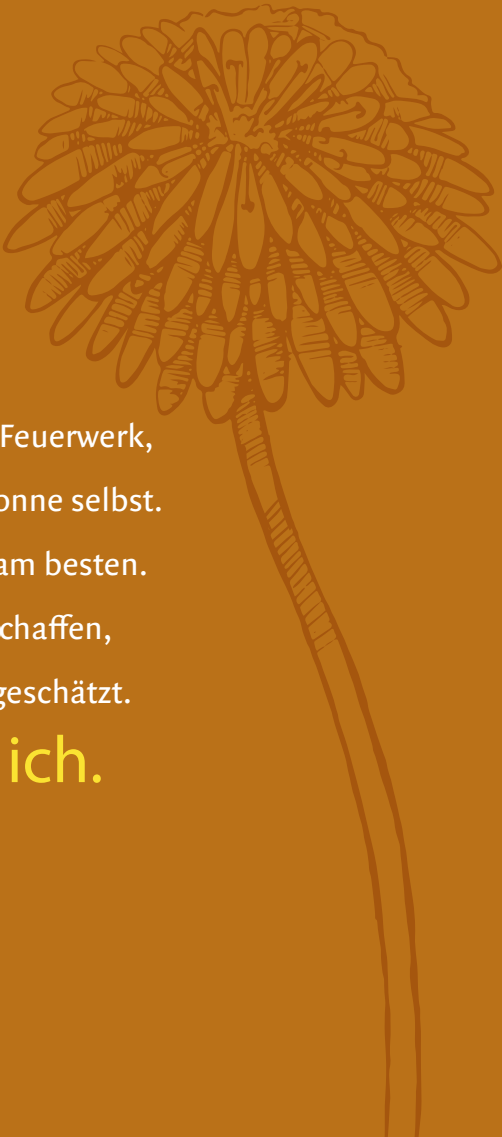
Ich frage mich: Wer bin ich?

Verschwimme ich nicht

in der Masse?







Leuchtend wie ein Feuerwerk,
strahlend wie die Sonne selbst.

So gefalle ich mir am besten.

Als Original geschaffen,
einzigartig, wertgeschätzt.

Einfach ich.



Aber nicht immer präsentiere ich mich von der
strahlenden Seite oder sprudle über vor Lebensfreude.

Manchmal halte ich mich eher bedeckt,

ziehe mich zurück

und traue mich nicht aus mir heraus.

Ich brauche noch Zeit, ehe ich zeige, was in mir steckt.

Und doch bin ich zum Bersten voll.





Zu gegebener Stunde,

mit genügend Licht und Wärme, öffne ich mich.

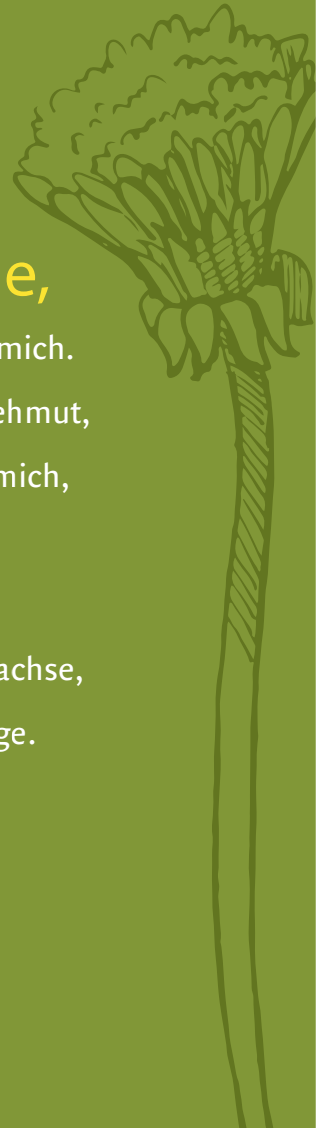
Vorsichtig entfalte ich mich – nicht ohne Wehmut,

aber gepaart mit viel Hoffnung. Ich traue mich,

gebe etwas von mir preis.

Das Risiko lohnt sich: Ich spüre, dass ich wachse,

und staune, wie viel Farbe ich in mir trage.





Traumhaft:

überall wachsen können, unbegrenzt
und unabhängig von äußeren
Umständen gedeihen.

Blühen, wo ich hingsät bin.

